Zur Farbbeilage auf Seite 37 : Blatt 3v aus dem "Reiner Musterbuch" (Codex Vindobonensis 507)

Autor(en): **M.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **22 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-388317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUR FARBBEILAGE AUF SEITE 37: BLATT 3v AUS DEM «REINER MUSTERBUCH» (CODEX VINDOBONENSIS 507)

Vor genau 850 Jahren wurde in dem recht abgelegenen Reintal, wenige Kilometer im Norden von Graz, die Zisterze Rein gegründet. Diese Abtei ist das älteste bestehende Zisterzienserkloster der Erde und steht in diesem Jahr im Mittelpunkt zahlreicher Feierlichkeiten. Dem Kunsthistoriker ist der Name des Stiftes besonders wegen einiger bedeutender Handschriften geläufig, die dort entstanden sind. Größte Beachtung hat immer schon das sogenannte «Reiner» – oder wie man bis zum Ende des 19. Jahrhunderts sagte: «Reuner Musterbuch» – gefunden. Nur wenig älter als ein anderes berühmtes Musterbuch, nämlich das Bauhüttenbuch des Villard de Honnecourt, gehört unsere Handschrift in die Gruppe jener Bücher, die als Vorlagen für alle Formen bildnerischer Ausgestaltung gedient haben. Neben drei verschiedenen Alphabeten (Prachtinitialen, kleinere Schmuckinitialen und ein anspruchsloses Majuskelalphabet) enthält die Handschrift eine Folge von zwölf Szenenbildern, von denen man annehmen muß, daß es sich dabei nicht so sehr um Musterzeichnungen gehandelt hat als vielmehr um Kopien von Bildern oder Reliefs, die den Maler besonders beeindruckt haben. Die Interpretation dieser Bilder aus dem täglichen Berufsleben bereitet der heutigen Wissenschaft noch einiges Kopfzerbrechen, und es ist zu vermuten, daß die große Jubiläumsausstellung in Rein hier neue Ergebnisse bringen wird. Ebenso in roter und schwarzer Federzeichnung ausgeführt sind die Bilder aus dem Physiologus * auf Blatt 3 der Handschrift, von dem wir hier mit freundlicher Unterstützung des Verlags die Versoseite wiedergeben. Dabei steht nicht, wie sonst einst üblich, der Text aus dem Physiologus im Vordergrund, sondern das Bild, dem als «Titulus» jeweils nur zwei Hexameter beigegeben sind.

Oben lesen wir zum Bild des Elefanten:

Amne parit pullos elephans, draco ne necet illos.
Ne draco predetur animas baptista tuetur.

(Im Fluß gebiert der Elefant seine Jungen, damit sie der Drache nicht töte.
Damit der Drache die Seelen nicht beraube, beschützt sie der Täufer.)

Die beiden Elefanten stehen für Adam und Eva, die aus dem Paradies in die Welt verjagt wurden wie in einen Sumpf mit viel Wasser, und in diesem Sumpf gebar Eva ihren Sohn Kain. Der Physiologus gibt eine ausführliche Erklärung dieser Szene.

Grundlage für die Interpretation des darunterstehenden Bildes ist ein Vers aus dem 102. Psalm: «Deine Jugend wird sich erneuen wie die eines Adlers.» Der Text der Umschrift erklärt deutlich den Sinn der Szene:

Sol et fons aquile corpus reddit iuvenile.
Qui baptizatur veteri culpa spoliatur.

(Sonne und Quelle machen den Körper des Adlers wieder jugendlich.
Wer getauft wird, wird von alter Schuld befreit.)

Der Physiologus bildete für das ganze Mittelalter die Grundlage der religiösen Natursymbolik. Musterzeichnungen zum Text, wie die hier nebenstehenden, waren die wichtigsten Vorbilder für Figuren der Bauplastik, wie wir sie an Portalen und Kapitellen sehr häufig finden.

Auf acht weiteren Seiten in unserer Handschrift finden wir dann Tierbilder, denen im Unterschied zu den hier gezeigten die allegorische Bedeutung fehlt. Die knapp siebzig Darstellungen reichen von Lurchen über Vogelbilder bis zu wunderbar ausgeführten Fabelwesen. Ergänzt wird diese Folge noch

* Der Physiologus: ein weitverbreitetes mittelalterliches Tierbuch mit christlichen allegorischen Deutungen von Tiergestalten zumeist heidnischer Fabeln.

durch die etwas später hinzugefügte Figur eines «halbtierischen Idioten mit drei Kröpfen», über dessen Deutung es auch noch kein endgültiges Urteil gibt. Den Abschluß des eigentlichen Musterbuches aus Codex Vindobonensis 507 bilden dann Blattstudien und eine große Zahl Flechtwerkornamente für Bodenfliesen und Glasfenster. Verblüffend ist übrigens die Ähnlichkeit der Muster eines Fußbodenbelages, den Villard de Honnecourt in Ungarn kopiert hat, mit Motiven aus dem Reiner Musterbuch. Obwohl sie sich wissenschaftlich zweifellos nie wird belegen lassen, sei dennoch die Spekulation erlaubt, daß Villard de Honnecourt, als er 1235, vermutlich im Auftrag der Zisterzienser, nach Ungarn geschickt wurde, auch im Zisterzienserstift Rein Station gemacht hat und dort das Musterbuch einsehen konnte. Dann stünden die beiden wohl berühmtesten Musterbücher des Mittelalters in direktem Zusammenhang ...

Die Handschrift 507 der Österreichischen Nationalbibliothek umfaßt insgesamt 149 Blätter mit verschiedenen Texten, die – so Franz Unterkircher – «einen guten Teil des Bildungsgutes des 12. Jahrhunderts enthalten». Das eigentliche Musterbuch umfaßt nur die ersten 13 Blätter, die nun innerhalb der Reihe *Codices Selecti* (vgl. *Librarium* I/1978, S. 69) zusammen mit einem Kommentar des eben genannten Wissenschafters im Faksimile erschienen sind. Es handelt sich dabei bereits um den 64. Band der Reihe, dem im Laufe dieses Jahres noch vier weitere folgen sollen: das wohl schönste ägyptische Totenbuch aus dem British Museum, der «Papyrus Ani», ein bedeutendes flämisches Stundenbuch aus der Spätzeit der Buchmalerei, das «Rothschild-Gebetbuch» (Codex Vindobonensis S.N.2844) und die «Chirurgia» des Abu'l Qasim in der lateinischen Fassung des Gerhard von Cremona (Codex Vindobonensis S.N.2541). Der Verlag, die *Akademische Druck- und Verlagsanstalt* (A-8011 Graz, Postfach 598), sendet jedem Interessenten gerne illustriertes Informationsmaterial zu all diesen Faksimileausgaben. *M.K.*

ELISABETH SOLTÉSZ (BUDAPEST)

ZWEI BAUERNKALENDER DER ZÜRCHER FROSCHAUER-DRUCKEREI FÜR DAS JAHR 1575

Lesersoziologische Untersuchungen stellten schon öfters fest, daß die Kalender von jeher für breite Gesellschaftsschichten herausgegeben wurden. Demgemäß erschienen sie in größerer Auflage als andere Drucke. Trotzdem sind alte Kalender heutzutage große Seltenheiten. Die Kalender wurden nämlich immer als Produkte der Massenherstellung betrachtet, die man das ganze Jahr hindurch gebrauchte, später aber nicht mehr aufbewahrte.

Besonders selten sind jene alten Bauernkalender, die auch von leseunkundigen Bauern und Handwerkern gekauft wurden. In diesem Kreise war das Sammeln von Büchern, Kalendern, Holzschnitten unbekannt. Die Bauernkalender erschienen jahrhundertelang sowohl als Einblattdrucke als auch als kleine Heftchen[1]. In beiden Erscheinungsformen enthalten sie sehr wenig Texte. Wie die Holzkalender und die auf Pergament gezeichneten sogenannten Mandlkalender veranschaulichten auch die gedruckten Bauernkalender die wichtigsten Informationen über ein bestimmtes Jahr durch schematische Zeichen und Bildchen. Auf den ältesten nachweisbaren Kalendern dieser Art sind die Werktage der einzelnen Monate mit schwarzen, die Sonntage mit roten Zacken angedeutet. Über die Termine

Hic draco pdetur animas baptista tuetur.

Anne parte pullos elephans draco nenecy ulos.

Qui baptizatur uetrq culpa spoliatur.

Sol renouat aqle corpus redde iuuenile.